

Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 3.

Freitag, den 29. Juni 1855.

Nummer 32.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 5 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Annoncen auf das Blatt zahlen für Anfertigung nur die Hälfte dieser Gebühren.

Wir sind ermächtigt, den Ehrenwerten Herrn P. H. Bell als einen Candidaten des 2. Districts zur Wiedererwählung den Congress anzulindigen.

Deutsche in amerikanischen Freiheitskriege.

Unter den Deutschen, die sich während des Freiheitskampfes zu den höchsten Kriegswürden aufschwangen, steht Peter Mühlberg an. Er war, wie sein edelmüthiger Bruder, lutherischer Prediger und war in Deutschland auf der Universität gewesen. Seine Pfarre war Woodstock, unter den deutschen Virginianern im Seneca-County. Als die Amerikaner noch zweifelten und bedachten, da Mühlberg schon in der Kirche des Volkes Unabhängigkeit, und als der Krieg losging, sammelte er ein Regiment, nahm in seinem Waffenschmucke auf der Kanzel stand, von seiner Gemeinde Abschied und rückte am andern Tage als Oberst ins Feld. Er trat zum Range eines Generalmajors, wie stets an Washingtons Seite und in den Schlachten thätig und befehligte den Sturm auf Yorktown. Sein Regiment, das sich einzigartig, bestand lediglich aus Deutschen, und blieb dabei auch nur das deutsche Regiment. Er war in den meisten Gefechten und kämpfte ehrenvoll; wenn es einen vorzüglichen Streich galt, nahm man Mühlbergs Soldaten, weil man zu ihnen Vertrauen haben konnte. Ein eingewandertes Deutscher, Helmschmied (Helmstein?), wie ihn die Engländer schrieben, war Major in diesem tapferen Regimente und nahm Theil an des Generals Ruhm. Mühlberg war der vertraulichste Freund Washingtons, mit dessen Charakter derjenige viel Ähnlichkeit hatte, denn er war warmherzig, verständlich und bescheiden, aber unerschütterlich. Washington sagte oft: wenn er sich auf Keinen verlassen könne, dann könne er es doch auf Mühlberg. Die Soldaten liebten ihn als einen Vater und die Offiziere schätzten ihn als Freund. Nach dem Kriege war Mühlberg Mitglied des Congresses und Senates der Ver. Staaten und bekleidete bis zu seinem Tode hohe Aemter in Pennsylvania.

Die Mühlbergs Virginianer-Deutsche, so waren die Pennsylvania-Deutsche der drei Oberste dieser. Diese erwarben sich an der Spitze ihrer tapferen Truppen reiches Aulm. Alle drei waren die ersten unter denen gewesen, welche für die Freiheit des Landes in Armeen zusammentraten. Jeder von ihnen sammelte mit persönlicher Aufopferung eine Mannschaft und zog Washington zu Hilfe. Joseph Hiestler schickte sich schon während des Krieges zum Generalmajor empor; Johann und Daniel Hiestler dienten, der eine als Major, der andere als Oberst und erzielten beide die Generalwürde nach dem Kriege. Alle drei wurden mehrmals in den Congress gewählt, Joseph Hiestler sogar 15 Jahre lang; zuletzt wollte er nicht mehr, da Mühlberg ihn seine Landesteile zum Statthalter von Pennsylvania.

Unter den Deutschen im Süden zeichnet sich der Oberst, spätere General Elbert bezeichnen aus. Er stand einmal in Fort Mifflin, nahm 300 Mann, fuhr nach Fredericksburg auf ein paar Booten und nahm den Engländern unter den Mauern der Festung ein paar Schiffe weg. In der Schlacht am Briar Creek führte ihn sein Muth zu weit, und er fiel mit General Ashe (Esch) aus Nord-Carolina in Gefangenschaft.

Ein anderer tüchtiger Deutscher war Oberst Mahem aus dem St. Stephens-Kirchspiele in Süd-Carolina, der in Marions Brigade diente. Sein Aulm war so bekannt, daß ihm die Engländer sich an ihn wandten und ihm eines ihrer Regimenter anboten. Er aber erwiderte: „Ein Deutscher verläßt seine Fahne nicht.“

Im Westen machte sich der Lieutenant Helm einen Namen. Als Hamilton 1778 mit britischen Truppen vor St. Vincennes rückte, bestand die amerikanische Besatzung dieser Festung nur aus Helm und einem Deutschen. Helm aber stellte sich mit der Zündstange an eine Kanone, rief den Engländern Halt zu und fragte, welche Bedingungen man der Besatzung stelle, wenn man das Fort übergebe? Hamilton bewilligte die gewöhnlichen Kriegsgesetze und ärgerte sich nicht wenig, als er sah, daß die ganze Besatzung Helm aus zwei Mann bestand. Von denselben Helm bezeugend und fröhlicher Laune werden noch viel ähnliche Geschichten erzählt. Auffallend ist es, daß so viele Offiziere der Deutschen schon in den ersten Gefechten fielen, wie General Harmar von Neu-York,

Oberstleutnant Bonn von Pennsylvania, General Schreven von Georgia. Man sehe einmal in den Kriegslisten nach, die noch in Washington aufbewahrt werden, und man wird eine große Anzahl Deutscher unter den Gefallenen und Ausgezeichneten finden. Auch außerhalb des Kriegsfeldes gab es Deutsche genug, welche durch ihre Aufopferung für die Sache Americas den eingeborenen Engländern ein nachahmungswertes Beispiel vor Augen stellten.

In der Stadt Neu-York starb im December des Jahres 1846 Margaretha Greiber, geborene Artularius, 83 Jahre alt, schon 76 Jahre im Lande. Ihr erster Mann Niess war Vater bei dem amerikanischen Heere, und sie mit ihm verließ die Truppen vier Monate lang mit Vorbehalt, ohne einen Heller dafür zu nehmen. Dabei sorgte sie mit dem Eifer und der Liebe eines Engels für die Kranken und verwundeten Amerikaner; und, was ihrem Verdienst die Krone aufsetzt, als Washington vor Howe auf der Flucht war und die Weissen die Sache der Freiheit verloren gaben, da eilte diese edle Frau nach Philadelphia und schenkte Washington 1500 Gulden, um diese Summe für das Heer anzuwenden. — Wie sehr bejammert diese deutsche Frau die zahlreichere Menge Amerikaner, welche im Lincoln nicht allein den Engländern sich ergaben, sondern das Unglück ihres Vaterlandes sofort als Geldgewinn ausbeuteten.

Christoph Ludwig war einer von jenen durch die Welt fahrenden deutschen Kriegsmännern, deren damals auch viele nach Amerika kamen und manchmal Aulm auf eigene Faust errichteten. Ludwig, Sohn eines Wälders in Gießen, ließ sich schon im 17. Jahre unter die kaiserliche Armee gegen die Türken anwerben, kam nach 4 Jahren aus der Türkei nach Prag und war 1740 dort bei der bekannten Belagerung. Dann aber hatte er es bei den Despreichern satt und nahm Dienste bei den Preußen. Nach dem Frieden ging er nach London und an Bord eines Admiralschiffes als Wälder auf drei und ein halb Jahr nach Hindien. Jetzt hatte er ein paar hundert Dollar in der Tasche und gedachte sich in seiner Heimat ein wenig zu zeigen. Als er aber seine Eltern gefortson fand, verkaufte er sogleich sein Erbtheil für 500 Gulden, ging nach London und brachte sein Geld durch bis zum letzten Heller. Nun wurde er 7 Jahr lang englischer Matrose, verurtheilt dann sein Glück als Kleiderhändler in Philadelphia und des Perumschwefels endlich müde und einsehend, daß sich dort im Wäldergeschäft etwas gewinnen ließe, kehrte er erst nach London zurück, um dasselbe gründlich zu lernen und ließ sich dann 1754 in Philadelphia nieder. In wenigen Jahren erwarb er sich durch Fleiß und Klugheit so viel, daß er beim Beginn des Freiheitskampfes 9 Häuser in Philadelphia, ein Landgut bei Germantown und 3500 Pfund pennsylvanischer Münze besaß. Dieses ganze Vermögen opferte er freiwillig für die Freiheit seiner neuen Heimath. Er war der Erste und der niemals Fehlende in den Vereinen zur Unterstützung der Vaterlandsfreunde, seine Rath war immer gut und sein Muth standhaft. Als einmal General Mifflin freiwillige Beiträge zu Feuerwaffen forderte und die Verammlung über die Höhe der verlangten Summe erstrahl und verpönte, da rief Ludwig in seinem gebrochenen Englisch: „Herr Präsident, ich bin ein Wälder, aber ich schreibe hiin meinen Namen für 200 Pfund!“ Das brachte die Sammlung in Gang. Im Frühjahr 1777 wurde Ludwig Oberbäcker und Leiter der Feldbäckerei. Man machte ihm die Bedingung, wie seine Vorgänger für das Pfund Mehl ein Pfund Brot zu geben. Er aber erwiderte zum Erstaunen der Offiziere: „Christoph Ludwig denkt nicht reich zu werden durch den Krieg, ich gebe Euch was recht ist, 136 Pfund Brot für jedes 100 Pfund Mehl.“ Von der Zeit an litt das Heer wenigstens an gutem Brode keinen Mangel mehr, so weit Ludwig dafür konnte. Auch für das englische Heer hatte er, als Cornwallis sich übergeben hatte, auf Washingtons Befehl 7000 Pfund Brod. Als aber nun der Krieg zu Ende war, auch Ludwigs Vermögen aufgegangen und er hatte kein Bett mehr, sich des Nachts zu wärmen. Sein Fleiß brachte ihn aber wieder empor und als er in seinem 80. Jahre starb, vermachte er 300 Pfund für den Zweck, arme Kinder zu erziehen, ohne Rücksicht ihrer Abkunft und Religion. Ludwig trug Zeit seines Lebens einen alten Krenthaler mit sich, als ein heiliges

Erbtheil von seinem Vater und Großvater, und er fühlte sich in der Noth jedesmal gestärkt, wenn er das Geldstück ansah. Er ließ es später in eine silberne Kapsel einpacken, auf welche er eine Bibel, einen Pfingst und ein Schwert mit der Unterschrift eintrug: „Muth die Religion, der Fleiß und der Muth eines deutschen Vaters das Erbtheil seiner Kinder sein.“

Ein amerikanisches Urtheil über den Widerstand der Deutschen gegen das Temperenzgesetz.

Der Neu-Yorker Demokrat entnimmt folgenden Artikel aus dem „Boston Chronicle“ der um so mehr Gewicht hat, als er aus Massachusetts, dem großen Bräutchen des Know-Nothings- und Temperenzfanatismus kommt. „Der bevorstehende Sommer wird wahrscheinlich durch eine außergewöhnliche Anzahl von Riets und selbst Brandstiftungen bezeichnend werden. Die Verwidelungen in Kansas, das Know-Nothingthum nebst dem Maine-Gesetz müssen die moralische Atmosphäre unseres Landes mit explosionsfähigen Stoffen füllen, welche für die legale Wohlfahrt und für die gesetzliche Ordnung in unferen größeren Städten eben so gefährlich sind, wie das Knallgas oder die bösen Wetter in den Kohlenruben für die darin beschäftigten Arbeiter.“

Wir haben die schrecklichen Wirkungen solcher Explosionen neulich in den Mittelstaaten-Minien in Virginia gesehen und die verhängnisvollen, zerrissenen Leiber der unglücklichen Arbeiter, die dabei zu Tode kamen, geben ein fürchterliches Zeugniß darüber. Und die Vorfälle, welche nach der Reibe in Cincinnati, Chicago und New-York sich ereigneten, haben überlebensfähige Zeugnisse gegeben von den Ausbrüchen der Volksleidenschaften, die einen Bruch des öffentlichen Friedens herbeiführen können.

Das Maine-Gesetz hat selbst hier in den ruhigen, gesetzten und wohlgeordneten Neu-England-Staaten Veranlassung zu manchen verhängnisvollen Szenen von Gefühlsüberreizung und Verbrechen gegeben. Man denke nur an die Enthüllungen von den Thaten der Carlon-Vogues zu Cooper in diesem Staate. Aber außerhalb der Grenzen Neu-Englands wird sich jenes Maine-Gesetz ohne Zweifel als eine wahre Brandstiftungs- und Feuerbrandstiftung erweisen. Der Westen unseres Landes ist theilweise germanisirt. Das deutsche Element in der Bevölkerung unserer westlichen Staaten ist — sowohl was die Zahl als den Wohlstand und die Intelligenz und Geschäftlichkeit betrifft — zu einer in jeder Beziehung fürchterlichen Macht gelangt. Unter den Deutschen im Westen finden wir manche der gründlichsten Gelehrten und die besten Köpfe des Landes. Viele der größten Capitalisten des Landes — z. B. Astor's — sind Deutsche. Unter den bedeutendsten Scandalen der Union ist kaum eine, in deren Bevölkerung nicht ein beträchtliches „deutsches Element“ vorhanden wäre. In Neu-York ist dieses Element von einer fast unermesslichen Ausdehnung, genügt, um für sich allein eine große Stadt zu bilden. Die westlichen Städte sind mindestens zur Hälfte deutsch.

Könnten sich unsere Gesetzgeber nur einen Augenblick einbilden, daß sie diese ausgedehnte deutsch-amerikanische Bevölkerung des Landes ungestraft ignoriren oder verachten dürfen? Mit welcher Entsehung betrachten die Deutschen das Maine-Gesetz? — Hoffe ein Mann mit der eingewurzelten Feindseligkeit. Die Sprache reicht kaum hin, um in genügend starken Ausdrücken ihr Empören und zugleich ihre Erbitterung darüber zu bezeichnen, daß man ihnen ein solches Verbot- und Strafgesetz auferlegt hat.

Selbst wenn man versucht hätte, die Lust, welche sie einatmen, zu beschwören oder die Funktionen ihrer Verbrauchungsorgane durch ein Gesetz zu regeln, so würde dadurch diese Klasse unserer Bevölkerung nicht mehr überaus und betroffen sein, als sie durch die Passirung des Maine-Gesetzes in Neu-York und an anderen Orten geworden ist. Das weltberühmte Lagerbier ist seit unendlichen Zeiten das Nationalgetränk der Deutschen gewesen — schon lange vorher, ehe jener große römische Geschichtsschreiber Tacitus seine meisterhafte Beschreibung von den blaunügeligen germanischen Völkern und von den alten teutonischen Wäldern des Nordens lieferte. Männer, Frauen und Kinder trinken es alle ohne Unterschied. Es bildet einen notwendigen Bestandtheil der täglichen

Nahrung der Deutschen. Es ist kein gesundheitschädliches berausches Getränk.

So innig verbunden denn, wie dies unerschütterliche Getränk in den Augen des Deutschen mit seinem Vaterlande ist, mit seinen geselligen Vergnügungen und Erholungen, ja selbst mit seiner täglichen Nahrung, — wie muß er da über ein Gesetz urtheilen, wodurch dieses Getränk als Contandabare erklärt wird, die jeden Augenblick mit Beschlag belegt und zerstört werden darf und wodurch er mit schimpflicher Strafe — Einsperrung ins Zuchthaus — belegt wird, wenn er jenes Getränk als Handelsartikel in seinem Besitz hat?

Das Plethema und die Geburt der Deutschen sind nicht leicht aufzufassen, aber er besitzt eine fürchterliche Ausdauer in der Verfolgung seiner Zwecke und eine unermüdbare Geduld, wenn seine Leidenschaften einmal gehörig in Bewegung gesetzt sind.

Jeder Versuch, durch die Volkstheorie des Gesetzes dem Deutschen sein Lagerbier wegzunehmen und es auf den Boden auszugießen, würde in Cincinnati, in Chicago, in New-York und in allen übrigen ähnlichen Plätzen den äußersten Widerstand, wenn es sein müßte, selbst auf Leben und Tod, finden. Das Maine-Gesetz wird in der Meinung der Deutschen einer Opposition begegnen, welche es nicht zu überwinden vermag.

Man kann den Einfluß, welches die Deutschen auf die Zukunft unseres Landes auszuüben bestimmt sind, nicht zu hoch anschlagen. Diejenigen, welche versuchen möchten, diese Menschenraze in irgend einer Weise lächerlich zu machen, müssen sich selbstständig in gänzlich unvorsichtiger über die religiöse und intellektuelle Entwicklung der Menschheit des neueren Europa befinden. Sie müssen die Thatsache nicht kennen, daß die Deutschen, diese „Lagerbiertrinker“, die intelligentesten unter den neueren Menschenrazen sind, daß die Welt ihnen die Vordrucker und Reformator zu verdanken hat. — Wo würde das heutige protestantische Know-Nothingthum sein, wenn der große Deutsche, Luther, der Unsterbliche, nicht gewesen wäre, welcher sein Glas Lagerbier oder Rheinwein so gern mit unerschüttertem Gemuth zu trinken ließe und es in Liedern und in Prosa verberedete!

Es ist von guter Vorbereitung, daß die Millionen Deutschen, welche Besitzer und Behauer des amerikanischen Westens sind, den Annahmen und der Willkür der Gesetzgebung einen selbstlosen Widerstand entgegenzusetzen entschlossen sind und sich nicht überlassen lassen, durch die Einflüsse und unmaßgebigen Widerstand der Wirkung auszuüben, um den Fortschritt des Fanatismus aufzuhalten.

Demokratie.

(Aus der Neu-Yorker Wochenschrift.) Die Selbstherrlichkeit des Volkes (Demokratie) ist die vernünftigste, beste und heilsamste Staatsform, — das wird von allen „Fortschrittsmännern“ bereitwillig zugestanden. Aber zu oft übersehen man dabei, was nicht übersehen werden darf; nämlich daß die Demokratie nur eine Form, nicht ein Inhalt ist. Demokratie ist es, daß sich das Volk seine Gesetze selbst gebe, anstatt sie von außen judicirt zu bekommen. Aber welches der Inhalt? Dieser selbstgegebene Gesetze, darüber gibt das Wort Demokratie noch keinen Aufschluß. Der Inhalt ist eben kein bestimmter, absoluter, sondern hängt von dem Kulturstandpunkte des Volkes ab.

Ein großer Theil der westlichen verkehrten Urtheile über amerikanische Verhältnisse, denen man namentlich bei europäischen Revolutionen und Reformen begegnet, entspringt lediglich daraus, daß man dem Begriffe der Demokratie einen bestimmten Inhalt beilegt. Man begreift den Mißgriff, diejenigen materiellen Forderungen, welche die demokratische Partei in Europa stellte, für den wesentlichen Inhalt der Demokratie zu erklären und anzusehen und dann sich dann abzusoln nicht in den wirren Gebirge der amerikanischen Parteien zurechtzufinden. Gleich die zu allererst in die Augen fallenden Unterschiede erheben da und ungenügend. Der deutsche Revolutionär erinnert sich, daß das demokratische Partei eine Einheit Deutschlands an die Stelle der sonderbarsten Zerstückelung setzen wollte und findet er, daß eine Partei, die denselben Namen führt wie jene, gerade die strengste Festhaltung an der Sonderwerenständigkeit der mit einander verbündeten Staaten fordert. Da

rümpft er nun gleich die Nase und meint, die Leute hier zu Lande verständen nicht, was Demokratie sei, sonst würden sie nicht auf der „längst überwundenen“ Cantons-Souveränität herumreiten.

Just das Umgekehrte ist der Fall. Er, der Revolutionär versteht nicht oder gibt sich nicht die Mühe zu verstehen, was Demokratie ist. Denn sonst würde er sofort begreifen, daß sie sich nur auf ein „daß“, aber nicht auf ein „was“ bezieht. Daß das Volk selbst die Einrichtungen treffen, unter denen es seine Wohlthatbedürfnisse entwickeln will, ist Demokratie, aber was diese Einrichtungen seien, das ist eine Frage, die jedes Volk, seiner Bedürfnisse, Anschauungen und seiner allgemeinen Bildung entsprechend, für sich zu lösen hat. — Es ist möglich, daß das deutsche Volk, wenn es Gelegenheit hätte, seinen Willen frei und ungehindert kund zu thun, sich für die Begründung eines Einheitsstaates ausgesprochen würde; — es ist möglich, obwohl wir es keineswegs für gewiß halten. Aber wie immer es damit steht, so beweist es nicht im Geringsten irgend einen logischen Zusammenhang zwischen den Begriffen „Demokratie“ und „Einheitsstaat“, sondern nur, daß das deutsche Volk diesen will. Das amerikanische Volk will einen Bund selbstständiger Souveränitäten; — auch gut; ein drittes Volk würde vielleicht wieder eine andere Form wählen, in der es seine Interessen am besten fördern zu können glaubt — immerhin.

Wenn es sie nur eben selbst aus freiem Antriebe wählt und sie ihm nicht aufzuerzwingen wird, so ist es eine demokratische Grundgesetzgebung. Man darf hier die Volkvertretungen Gesetze erlassen, gegen welche sich unsere Anschauungen streuen, die man in einem anderen Lande als ärgste Tyrannen ansehen würde, so mag man immerhin dagegen ankämpfen, auf jede Weise die Umfassung derselben zu bewirken suchen; aber man muß sich hüten, den Erlaß solcher Gesetze als etwas an und für sich mit dem Wesen der Volksherrschaft im Widerspruch stehendes zu bezeichnen und daraus demonstrieren zu wollen, daß die „Republik im Verfall begriffen“, daß sie in ihren Grundlagen erschüttert sei und dgl. mehr. Denn mit solchen Bemerkungen würde man sich lächerlich machen. Jedes dumme Gesetz, daß das Volk gibt, beweist nur, daß das Volk noch in bornirten Anschauungen steht; aber an der Dummheit stirbt einer nicht und ein Volk kann eben so gut durch Erfahrung klug werden, als ein einzelner Mensch.

Wenn daher hier die Volkvertretungen Gesetze erlassen, gegen welche sich unsere Anschauungen streuen, die man in einem anderen Lande als ärgste Tyrannen ansehen würde, so mag man immerhin dagegen ankämpfen, auf jede Weise die Umfassung derselben zu bewirken suchen; aber man muß sich hüten, den Erlaß solcher Gesetze als etwas an und für sich mit dem Wesen der Volksherrschaft im Widerspruch stehendes zu bezeichnen und daraus demonstrieren zu wollen, daß die „Republik im Verfall begriffen“, daß sie in ihren Grundlagen erschüttert sei und dgl. mehr. Denn mit solchen Bemerkungen würde man sich lächerlich machen. Jedes dumme Gesetz, daß das Volk gibt, beweist nur, daß das Volk noch in bornirten Anschauungen steht; aber an der Dummheit stirbt einer nicht und ein Volk kann eben so gut durch Erfahrung klug werden, als ein einzelner Mensch.

Thomas Jefferson gegen die Know-Nothings.

Die schönste, treffendste und einbringlichste Schrift gegen die Know-Nothings, welche mir noch je gelesen haben, ist der Brief John von Burens an die Committee der Tammany-Hall-Versammlung. Herr von Buren läßt in seinem Briefe den unsterblichen Thomas Jefferson, den großen Führer der amerikanischen Demokratie (ich würde sie noch so, wie Thomas Jefferson sie gründete!) sprechen; aus seinem Munde hört er die Vernunftsworte gegen die Nichtswisser. Herr von Buren schreibt in diesem Briefe:

„Eine Partei ist entstanden, welche alle jene zu proibiriren sucht, welche nicht in den Ver. Staaten geboren sind, oder welche einen besondern religiösen Glauben bekennen. Sie handelt im Geheimen, leugnet ihre Affiliation und auf alle Fragen geben ihre Leute den Namen zur Antwort, den sie fragen. Sie wissen nichts von den Kämpfen der Freiheit in der alten Welt — sie wissen nichts von den Ursachen unserer Revolution — sie wissen nichts von der Unabhängigkeitserklärung, sie wissen nichts von den Grundlagen, auf welche die Constitution der Ver. Staaten unsere Institutionen stützt, und die letzte Wahl bewies, daß sie wo möglich noch weniger als nichts von den großen Männern und der großen Geschichte Virginians wissen. Thomas Jefferson, einer der edelsten Söhne Virginians und ein Verfechter der Freiheit der Welt, entwarf die Erklärung unserer Unabhängigkeit, welche unseren förmlichen Brüdern auch befehligte, daß er die Bevölkerung dieser Staaten verbindet und zu diesem Zwecke die Gesetze zur Naturalisation von Fremden außer Kraftsamkeit setzte.“ Unter dieser Erklärung erboben unsere Vorfahren die Fahne der Rebellion und riefen die Güte und den Willen aller freimüthigen Männer in der Welt an. Lafayette, Kosciuszko, Struven, de Ralh und unzählige Patrioten eilten dieser Fahne zu, und machten die Erhebung zu einer glücklichen und glorreichen Revolution.

Während des blutigen Kampfes verfaßte Thomas Jefferson die berühmte Acte für die Herstellung religiöser Freiheit, welche einige Jahre später das Statut von Virginien wurde. In derselben erklärte er, daß unsere bürgerlichen Rechte nicht mehr von unseren religiösen Meinungen, als von unseren Meinungen über Positiv und Geometrie abhängen; daß deshalb das Proibiriren eines

„bestimmtes Programm zum Inhalte geben wollen, pflegen sich nicht selten auf die höheren oder die „allgemein menschlichen“ Prinzipien zu berufen und diesen räumen sie noch einen Rang über dem Volkswillen ein. Aber sie übersehen dabei, daß der Versuch, den Volkswillen einem außer ihm liegenden Momente unterzuordnen, was immer dasselbe sei, der erste Schritt zur Beiseitigung der Volksherrschaft ist. Die Lehre vom „höheren Gesetze“ steht in getadelter Widersprache mit der Demokratie. Sei derjenige, der sie aufstellt, noch so „radikal“, so ist die Lehre doch nichts weiter als eine Religion, deren einfache und umfassende Definition: Die Aufopferung der Persönlichkeit auf dem Altare der Abstraktion ist. Das „higher law“, gleichwohl ob es aus der Bibel, oder aus Feuerbach und Bruno Bauer herabgedemonstret wird, ist darum in Amerika als ein die Grundlagen der Demokratie zerstörendes Element in Verfall und trotz der „Christlichkeit des Volkes“ beizubehalten, welche die Gebote der Bibel als über dem Willen der Volksherrschaft stehend anerkennen, als destruktive Wälder und Anarchisten. — Die Demokratie, sofern sie die von allen Parteien anerkannte Grundlage des amerikanischen Staatslebens ist (denn wohlverstanden, nur in diesem Sinne haben wir im Vorstehenden darüber gesprochen: nicht über die demokratische Partei), d. h. die Volksherrschaft bedeutet nichts anderes, als daß der Gesamtwille der Summe von Individuen, welche den Staat bilden, durch seine Autorität irgend einer Art in seinen Grundgesetzen gekemmt werde.

Wenn daher hier die Volkvertretungen Gesetze erlassen, gegen welche sich unsere Anschauungen streuen, die man in einem anderen Lande als ärgste Tyrannen ansehen würde, so mag man immerhin dagegen ankämpfen, auf jede Weise die Umfassung derselben zu bewirken suchen; aber man muß sich hüten, den Erlaß solcher Gesetze als etwas an und für sich mit dem Wesen der Volksherrschaft im Widerspruch stehendes zu bezeichnen und daraus demonstrieren zu wollen, daß die „Republik im Verfall begriffen“, daß sie in ihren Grundlagen erschüttert sei und dgl. mehr. Denn mit solchen Bemerkungen würde man sich lächerlich machen. Jedes dumme Gesetz, daß das Volk gibt, beweist nur, daß das Volk noch in bornirten Anschauungen steht; aber an der Dummheit stirbt einer nicht und ein Volk kann eben so gut durch Erfahrung klug werden, als ein einzelner Mensch.

Die schönste, treffendste und einbringlichste Schrift gegen die Know-Nothings, welche mir noch je gelesen haben, ist der Brief John von Burens an die Committee der Tammany-Hall-Versammlung. Herr von Buren läßt in seinem Briefe den unsterblichen Thomas Jefferson, den großen Führer der amerikanischen Demokratie (ich würde sie noch so, wie Thomas Jefferson sie gründete!) sprechen; aus seinem Munde hört er die Vernunftsworte gegen die Nichtswisser. Herr von Buren schreibt in diesem Briefe: „Eine Partei ist entstanden, welche alle jene zu proibiriren sucht, welche nicht in den Ver. Staaten geboren sind, oder welche einen besondern religiösen Glauben bekennen. Sie handelt im Geheimen, leugnet ihre Affiliation und auf alle Fragen geben ihre Leute den Namen zur Antwort, den sie fragen. Sie wissen nichts von den Kämpfen der Freiheit in der alten Welt — sie wissen nichts von den Ursachen unserer Revolution — sie wissen nichts von der Unabhängigkeitserklärung, sie wissen nichts von den Grundlagen, auf welche die Constitution der Ver. Staaten unsere Institutionen stützt, und die letzte Wahl bewies, daß sie wo möglich noch weniger als nichts von den großen Männern und der großen Geschichte Virginians wissen. Thomas Jefferson, einer der edelsten Söhne Virginians und ein Verfechter der Freiheit der Welt, entwarf die Erklärung unserer Unabhängigkeit, welche unseren förmlichen Brüdern auch befehligte, daß er die Bevölkerung dieser Staaten verbindet und zu diesem Zwecke die Gesetze zur Naturalisation von Fremden außer Kraftsamkeit setzte.“ Unter dieser Erklärung erboben unsere Vorfahren die Fahne der Rebellion und riefen die Güte und den Willen aller freimüthigen Männer in der Welt an. Lafayette, Kosciuszko, Struven, de Ralh und unzählige Patrioten eilten dieser Fahne zu, und machten die Erhebung zu einer glücklichen und glorreichen Revolution.

Während des blutigen Kampfes verfaßte Thomas Jefferson die berühmte Acte für die Herstellung religiöser Freiheit, welche einige Jahre später das Statut von Virginien wurde. In derselben erklärte er, daß unsere bürgerlichen Rechte nicht mehr von unseren religiösen Meinungen, als von unseren Meinungen über Positiv und Geometrie abhängen; daß deshalb das Proibiriren eines

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy, administrator of the Estate of Heinrich Krickenbeim dec. has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Heinrich Hempel dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Conrad Zech dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Napoleon Shippach dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Ludwig Humard dec.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Ferdinand Sack dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of F. S. Fischer dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of J. M. Prellinger dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of John Ennert dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Christian Lade dec.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of J. G. Rosig dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Michael Theis dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Carl Immel dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of Carl Zielen dec.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels June 26th. A. D. 1855. C. Seabaugh clk. county court Co. al county.

The State of Texas, County court for the settlement of accounts of Administrators to June term for 1855. Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of W. Krakau dec.

present them duly authenticated within the time prescribed by law. New Braunfels, June 2, 1855. Carl Iwonaki, administrator with the will annexed.

Stray Notice. Taken up and estrayed by August Stoffel before Gustav Thielen a Justice of the Peace in and for Comal County April 25 1855 one brown horse branded thus (Y) about six years old, appraised at \$5.00 by H. G. Froebel and Carl Dinger.

Administration Notice. The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County administrator of the estate of Friedrich Luehr dec.

Bestroyer Bretter. 25) J. W. Fein. F. Moureau, Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Carl H. Jordan, (Nachfolger von George W. Adams.) Commissions- und Expeditions-Geschäft. Zapaca, Texas.

John C. Sundstrom, Advokat und Rechtsanwält und General-Landagent. New Braunfels, Texas.

Dr. Moureau, New Braunfels, Texas. Ich bin ein vollständig qualifizirter Vagant von Louisiana.

Allgemeine Geschäfts-Agentur und Commissions-Bureau von Guay Dreif. Vießad dazu aufgefordert und um einen längeren allgemein gefälligen Vermerk zu entsprechen.

William Basel, New Braunfels, Comal County Texas. Commissions & Waaren-Geschäft. Entfasserung von Geldern in Deutschland und Beförderung von Emigranten nach Texas.

J. Z. Goldberger's Galvano-Elektrische Rheumatismus-Letten aus Berlin, in Europa. Da die galvanischen Letten des Herrn Goldberger eine mehr Heilkräftige als die sonstigen sind.

Der Beweis. Alle Certificate, die mir vorgelegt sind von Praxen, die an den Ort, wo sie wehnen, wohl bekannt sind, und alle diese Letten werden auf Befragen, die Antworten geben.

Wer mit Fieberleiden geplagt ist, oder von einer Krankheit, die ihre Ursache in Entzündung der Galle in den Magen hat, der gedruckte Dr. R. R. Regulators.

Berühmte Leber-Pillen. Die wahreste Nachfrage nach Dr. R. R. Regulators Leber-Pillen, seit der Entdeckung dieser Medizin, hat sich die Aufmerksamkeit der Welt zugezogen.

Leber-Krankheiten. Die Leber ist ein Organ, das in der Anordnung der Natur sehr wichtig ist, und dessen Gesundheit von der Gesundheit des Körpers abhängt.

Die galligen Leiden. Ich bin ein vollständig qualifizirter Vagant von Louisiana, und habe mich in der Behandlung dieser Krankheiten sehr bewährt.

R. R. Regulators. Wichtige medizinische Entdeckung. Die Hachen R. R. R. Remedien sind die allerwichtigsten Entdeckungen gegen ihre furchtbaren Kur der heftigen Schmerzen.

Zur Nachricht. Ein Jahres-Abonnement auf die R. R. Regulators Zeitung umfasst 52, ein halbjähriges Abonnement 13 laufende Nummern.

Die Redaction. Abonnements, welche nicht vor Ablauf des Jahres bezahlt werden, werden als nicht erneuert betrachtet, und Anzeigen einzeln berechnet.

framen Obdient, Chorea Serena, Diphtheria, die die Doloreux und allen anderen Krankheiten, die mit diesen Symptomen verbunden sind, wird durch Radway's Ready Relief am schnellsten und wirksamsten geheilt.

Der Beweis. Alle Certificate, die mir vorgelegt sind von Praxen, die an den Ort, wo sie wehnen, wohl bekannt sind, und alle diese Letten werden auf Befragen, die Antworten geben.

Wer mit Fieberleiden geplagt ist, oder von einer Krankheit, die ihre Ursache in Entzündung der Galle in den Magen hat, der gedruckte Dr. R. R. Regulators.

Berühmte Leber-Pillen. Die wahreste Nachfrage nach Dr. R. R. Regulators Leber-Pillen, seit der Entdeckung dieser Medizin, hat sich die Aufmerksamkeit der Welt zugezogen.

Leber-Krankheiten. Die Leber ist ein Organ, das in der Anordnung der Natur sehr wichtig ist, und dessen Gesundheit von der Gesundheit des Körpers abhängt.

Die galligen Leiden. Ich bin ein vollständig qualifizirter Vagant von Louisiana, und habe mich in der Behandlung dieser Krankheiten sehr bewährt.

R. R. Regulators. Wichtige medizinische Entdeckung. Die Hachen R. R. R. Remedien sind die allerwichtigsten Entdeckungen gegen ihre furchtbaren Kur der heftigen Schmerzen.

Zur Nachricht. Ein Jahres-Abonnement auf die R. R. Regulators Zeitung umfasst 52, ein halbjähriges Abonnement 13 laufende Nummern.

Die Redaction. Abonnements, welche nicht vor Ablauf des Jahres bezahlt werden, werden als nicht erneuert betrachtet, und Anzeigen einzeln berechnet.